



Europas Naturerbe sichern Bayerns Heimat bewahren



Fachgrundlagen zum Managementplan



für das FFH-Gebiet
„Sand- und Lehmgrube Loizersdorf“

NATURA 2000 – Managementplan für das FFH-Gebiet

Sand- und Lehmgrube Loizersdorf

(Landkreis Passau)

(Gebietsnummer DE7246-372)

Bearbeiterin:

Dipl.-Ing. (FH) Yvonne Sommer
Büro für Landschaftsökologie
Dipl.-Ing. Otto Aßmann
Max-Moser-Str. 6
94130 Oberzell

November 2008

Bildnachweis: Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Fotos von den o.g. Autoren



Regierung von Niederbayern, Regierungsplatz, 84028 Landshut

Teil II Managementplan – Fachgrundlagen

Inhaltsverzeichnis Teil II Managementplan - Fachgrundlagen

1	Gebietsbeschreibung.....	1
1.1	Kurzbeschreibung und naturräumliche Grundlagen	1
1.2	Historische und aktuelle Flächennutzungen, Besitzverhältnisse.....	2
1.3	Schutzstatus.....	3
2	Vorhandene Datengrundlagen, Erhebungsprogramm und -methoden	4
2.1	Vorhandene Datengrundlagen.....	4
2.2	Erhebungsprogramm und -methoden	5
3	Arten und Lebensraumtypen	6
3.1	Gelbbauchunke	6
3.2	Kammolch	9
4	Mögliche Zielkonflikte und Prioritätensetzung	12
5	Vorschlag für Anpassung der Gebietsgrenzen und der Standard-Datenbögen.....	12
6	Ergebnisse der Bestandsaufnahme	13
6.1	Übersicht über die potenziellen Laichplätze der Gelbbauchunke	13
6.2	Übersicht über die potenziellen Landlebensräume der Gelbbauchunke und des Kammolches	14
6.3	Übersicht über die potenziellen Laichplätze des Kammolches	15
6.4	Vernetzung.....	16
6.5	Beeinträchtigungen	16
6.6	Gelbbauchunke, Bestandsübersicht 2007.....	17
6.7	Kammolch, Bestandsübersicht 2007	18
6.8	Sonstige Amphibien, Bestandsübersicht 2007.....	19

Teil II Managementplan - Fachgrundlagen

1 Gebietsbeschreibung

1.1 Kurzbeschreibung und naturräumliche Grundlagen

Das 10 ha große FFH-Gebiet umfasst eine ehemalige Abbaustelle von Sand und Lehm mit offenen Wasserflächen, Rohbodenstandorten und Gehölzsukzession.

Das FFH-Gebiet liegt im nördlichen Landkreis Passau nahe der Grenze zum Landkreis Freyung-Grafenau im Gemeindegebiet von Tittling, ca. 1,5 km nordöstlich von Tittling und direkt östlich des namensgebenden Weilers Loizersdorf.

Zugehörig zum Naturraum „Passauer Vorwald“ (408 – Passauer Abteiland und Neuburger Wald), hier wiederum dem Ilz-Erlau-Hügelland (408-C), liegt das Gebiet auf 458 - 478 m NN.

Geologie

Die Abbaustelle und damit das FFH-Gebiet liegt in einer isolierten Schotterlinse, pliozän bis ältestpleistozän, z. T. altpleistozän ungegliedert (Urdonau), umgeben von migmatischen Gneis.

Morphologie

Die Morphologie des Geländes ist auf der gesamten Fläche aufgrund des Abbaus nicht natürlich. Durch den Abbau sind große, offene Wasserflächen, reliefierte Rohbodenstandorte mit Pfützen und Tümpeln sowie lange abfallende Rohbodenböschungen vom umliegenden Gelände hinab zur Grube entstanden. Das Grubenniveau liegt ca. 4 - 5 m unter der ehemaligen Geländeoberfläche. Der aktuelle Wasserspiegel der Abbaugewässer liegt bei 456,70 m NN.

Klima

Die Niederschläge im Naturraum sind sehr hoch und betragen ca. 1.100 mm. Ein großer Teil der Niederschläge (ca. 25 %) fällt als Schnee. Das Klima ist rau. So betragen die Jahrestemperaturen im Schnitt 4,5° C, der Frühlingsanfang wird bis zum 20.-23. Mai hinausgezögert. Häufig treten kalte Ostwinde auf (der trocken-kalte

Böhmwind), welche die Dauer der Vegetationsperiode (120-130 Tage) zusätzlich einschränken. (Quelle: ABSP LKR Passau, Stand März 2004)

Potentiell natürliche Vegetation

Nach SEIBERT (1968) wäre die Potentiell natürliche Vegetation im Untersuchungsraum die Ostbayern-Rasse und Hügelland-Form des Hainsimsen-Buchenwaldes (Luzulo-Fagetum). Bäume und Sträucher dieser Waldgesellschaft und ihrer Pionier- und Ersatzgesellschaften sind Rotbuche, Weißtanne, Traubeneiche, Stieleiche, Waldkiefer, Eberesche, Sandbirke, Zitterpappel, Salweide, Faulbaum und Roter Holunder.

1.2 Historische und aktuelle Flächennutzungen

Materialentnahme

In der Sand- und Lehmgrube Loizersdorf wird seit über 40 Jahren Rohstoffabbau betrieben. Die erste Genehmigung des Landratsamtes Passau zum Abbau stammt aus dem Jahre 1962 und wurde noch dem Vorbesitzer erteilt, bevor der Betriebsstandort von [REDACTED] übernommen wurde. Die Tone und Lehme wurden zur Ziegelherstellung im Ziegelwerk Tittling verwendet. Sande und Kiese wurden als Zuschlagstoff für Beton bzw. als Schüttgut genutzt. Der letzte Antrag auf Restabbau von Ton ist von 2005 und wurde zwischenzeitlich zurückgezogen.

Freizeit und Erholung

Das Gelände ist bis auf ein Stück Zaun zur Straße hin nicht eingezäunt und ist deshalb für Erholungssuchende leicht zu erreichen, zumal im Bereich der Zufahrt auch noch Platz zum Parken mehrerer Autos vorhanden ist. Ein Schild im Einfahrtsbereich, das das Betreten für Unbefugte untersagt, zeigt wenig Wirkung. Die großen, flachen Stillgewässer mit ihren Rohbodenstränden sind für Badegäste und/oder Sonnenanbeter attraktiv. Aber auch Angelsport scheint ein verbreitetes Vergnügen zu sein. Anhand von Fahrspuren kann auf gelegentliches Geländefahren mit Krafträdern gerade im Bereich der wechselfeuchten Standorte mit ausgeprägtem Kleinrelief im westlichen Gebietsteil geschlossen werden, eine große Rolle scheint dies aber nicht zu spielen.

Wegeerschließung

Im Gelände spielen nur wenige Fahrwege im Bereich der Zufahrt und westlich der größeren Gewässer eine Rolle.

Angrenzende Nutzungen

Im Umfeld befinden sich das Waldflächen (überwiegend Nadelwälder), landwirtschaftliche Flächen (Grünland) und die Ortschaft Loizersdorf, die direkt im Westen des FFH-Gebietes liegt.

Im Süden und Westen grenzen unmittelbar die Kreisstraßen PA 32 und PA 27 an. Eine Gemeindeverbindungsstraße verläuft in knapp 500 m Entfernung jenseits des Waldes im Osten von Süd nach Nord. Im Norden grenzt eine Zufahrtsstraße (Sackgasse) an den dortigen Wald.

Größere Ortschaften in der Umgebung sind Rappenhof im Südosten in ca. 1 km Entfernung und Tittling im Südwesten in knapp 2 km Entfernung. In einem Radius von 1 km um die Tongrube befinden sich außerdem zahlreiche Weiler und Einzelgehöfte, was typisch für die Siedlungsstruktur im Bayerischen Wald ist.

Besitzverhältnisse

Eigentümer des Geländes ist [REDACTED].

1.3 Schutzstatus

Das Gebiet ist als FFH-Gebiet gemeldet und unterliegt damit dem gesetzlichen Verschlechterungsverbot, wonach alle Maßnahmen verboten sind, die zu einer erheblichen Verschlechterung des Gebiets führen. Im Zweifel sollte die untere Naturschutzbehörde am Landratsamt zu Rate gezogen werden.

2 Vorhandene Datengrundlagen Erhebungsprogramm und -methoden

2.1 Vorhandene Datengrundlagen

Gelbbauchunke

Eine Meldung in der ASK zu Vorkommen der Gelbbauchunke im Gebiet gab es bereits 1985 von O. AßMANN zum „Rahmenplan Bayerischer Wald und Vorfeld“ (ASK Objekt Nr. 48). Weitere Bestätigungen der Art in der ASK sind von 1998 und 1999 (K. BURBACH, Bayerisches Landesamt für Umweltschutz) sowie von 2001 (H. LIPSKY, Bayerisches Landesamt für Umweltschutz).

Die nächsten gezielten Untersuchungen wurden zur FFH-Gebietsmeldung 2003 durchgeführt (AßMANN & SOMMER 2003).

Kammolch

Eine Meldung in der ASK (ASK Objekt Nr. 48) zu Vorkommen des Kammolches im Gebiet gab es 1998 (K. BURBACH, Bayerisches Landesamt für Umweltschutz). Da die Art auch 2007 gefunden wurde, muss davon ausgegangen werden, dass sie bei weiteren Kartierungen zur ASK (2001) und auch bei der Untersuchung zur FFH-Gebietsmeldung 2003 (AßMANN & SOMMER) übersehen wurde.

2.2 Erhebungsprogramm und –methoden

Es war folgendes Programm vorgesehen:

Gelbbauchunke

2007 wurden zwei Kartierungsdurchgänge auf Gelbbauchunke durchgeführt, davon ein Tag- (14.07.) und eine Abend-/Nachtkontrolle (18.07.).

Kammolch

2007 wurden ebenfalls zwei Kartierungsdurchgänge auf Kammolch durchgeführt, davon eine Tageskontrolle (14.07.) zur Abschätzung der Gewässereignung und eine Nachtkontrolle (18.07.) mit Leuchten und Keschern. Auf Reusenfänge wurde verzichtet.

Sonstige Amphibienarten

Bei den Begehungen wurde auch nach anderen Amphibienarten des FFH-Gebietes gesucht.

Bekannt waren von früheren Begehungen neben der Gelbbauchunkenpopulation eine große Population von Grünfröschen (Teichfrosch), eine gute Laubfroschpopulation mit großer Rufgemeinschaft und zahlreichen Larven sowie Vorkommen von Grasfrosch, Erdkröte, Teichmolch und Kammolch.

Aktuell konnten alle genannten Arten mit Ausnahme der Erdkröte nachgewiesen werden, was aber sicher nur auf den späten Kartierzeitpunkt zurückzuführen ist. Es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass die Erdkröte im Gebiet nicht mehr vorkommt. Auffällig war allerdings, dass überhaupt keine rufenden Laubfrösche festgestellt werden konnten und auch nur wenige Laubfroschlarven gefunden wurden. Den Fortpflanzungsschwerpunkt in den 1999 noch zahlreichen vegetationsfreien Tümpeln auf den reliefierten Rohbodenstandorten im westlichen Gebietsteil scheint der Laubfrosch verloren zu haben.

3 Arten und Lebensraumtypen

3.1 Gelbbauchunke

Der Schwerpunkt des Gelbbauchunken-Vorkommens liegt derzeit auf den reliefierten Rohbodenstandorten im westlichen Gebietsteil mit ihren Pfützen und Tümpeln, die als Reproduktionszentrum der lokalen Population eine wichtige Rolle spielt. Gegenüber 1999 ist hier aber bereits eine deutliche Verschlechterung der Situation durch den Verlust vieler Tümpel und Pfützen feststellbar, was hauptsächlich auf die fehlende Nutzung und damit die fortschreitende Sukzession zurückzuführen ist.

Folgende Einschätzungen wurden vorgenommen:

Population

C (schlecht) mit Tendenz zu B (mittel) – sehr viel weniger Adulti, Laich und Larven festgestellt als noch 1999 und 2001. Die Reproduktion dürfte im sehr trockenen Jahr 2007 eher gering ausgefallen sein – es konnten aktuell keine Hüpferrlinge gefunden werden, allerdings Adulti, Laich und Larven. Möglicherweise haben die Tiere aufgrund der Trockenheit hier erst sehr spät abgelaicht.

In der Umgebung (1 – 2 km) sind einige wenige Abbaustellen vorhanden, deren Status in Bezug auf die Gelbbauchunke ist aber unbekannt. Deshalb kann die Verbund-situation nicht konkret beurteilt werden, sie wird aber als eher schlecht eingeschätzt.

Zustand der Population	A (gut)	B (mittel)	C (schlecht)
Teilpopulationsgröße	> 100 Tiere	50-100 Tiere	< 50 Tiere
Reproduktion	in den überwiegenden Gewässern gesichert	gesichert, aber in vielen Gewässern bzw. in manchen Jahren auch weitgehender Ausfall der Reproduktion	nicht in ausreichendem Maße gewährleistet; kaum aktuelle Larvennachweise oder Hüpferlinge
Verbundsituation: Nächste Teilpopulation im Abstand von (nicht bekannt)	<1500 m**	1500-2500 m**	>2500 m
Anmerkung zur Populationsschätzung: Die Zahlenangaben der Populationsgrößenbewertung stellen die höchste bei einer Begehung gezählte Anzahl adulter Tiere inkl. fertig entwickelter Jungtiere dar. ** s. o. Habitatqualität			
Die Bewertungen werden gemittelt.			

Habitatstrukturen

B (mittel), da zwar wenige Gewässer, aber bisher noch gute Qualität. Der Landlebensraum ist vermutlich hauptsächlich die Grube selbst mit Gehölzsukzession und randlichen Gebüsch.

Habitatqualität	A (sehr gut)	B (gut)	C (mittel - schlecht)
Dichte an potenziellen Laichgewässern je Reproduktionszentrum	> 5*	3-5*	1-2*
Qualität der Laichgewässer im Reproduktionszentrum (besonnt, vegetationsarm ephemere, ...)	überwiegend optimal und für die Art sehr günstig	überwiegend geeignet und für die Art günstig	überwiegend deutlich suboptimal und für die Art ungünstig
Qualität des Landlebensraumes im Umfeld des Reproduktionszentrums (Aufenthaltsgewässer, Strukturreichtum, Stauanlässe, Rohbodenanteile ...)	überwiegend optimal geeignet**	überwiegend geeignet**	überwiegend deutlich suboptimal**
* Schwellenwerte müssen nach den Ersterhebungen untersucht werden			
** und nicht durch Barrieren von Laichgewässern getrennt			
Die Bewertungen werden gemittelt.			

Beeinträchtigungen

B (mittel) mit Tendenz zu C (stark) wegen fortschreitender Sukzession.

Langfristig Gefahr durch Sukzession bei Nutzungsaufgabe. Die Fische in den großen Stillgewässern werden nicht zur Beurteilung der Beeinträchtigung für die Gelbbauchunke herangezogen, da die großen Stillgewässer keine Laichhabitats der Gelbbauchunke sind.

Beeinträchtigungen	A (gering)	B (mittel)	C (stark)
Gewässerverfüllung, -beseitigung	(z. Zt.) keine	Einzelfälle	mehrfach vorhanden bzw. Verfüllung von Schwerpunktvorkommen
Gewässersukzession	Gewässerkomplex nicht durch Sukzession gefährdet	mittelfristige Gefährdung durch Sukzession	Sukzession gefährdet unmittelbar Laichgewässer
Fische	keine Fische in den aktuellen Laich- gewässern		(Fische vorhanden in den großen Stillge- wässern)
Nutzung	ergibt kontinuierlich ein hervorragendes Angebot an Laichge- wässern und ein sehr gut geeignetes Landhabitat	ergibt ein geeignetes Landhabitat	erfüllt nicht die Anforderungen für B: ergibt derzeit <u>kein</u> ausreichendes Angebot an Laichgewässern
Barrieren im Umfeld von 1000 m um die Vorkommen z.B. Straßen, Siedlungen, monotone landwirtschaftl. Nutzflächen	keine Barrieren	teilweise vorhanden, Straßen , intensive Landwirtschaft, aber Korridore im Wald	viele Barrieren
Die schlechteste Bewertung wird übernommen.			

3.2 Kammolch

Der Schwerpunkt des Kammolch-Vorkommens liegt derzeit auf den beiden reiferen Weihern im südlichen Gebietsteil. Es wurden zwar nur beim östlichen der beiden sehr ähnlichen Weiher zwei Kammolch-Larven nachgewiesen, da aber die Weiher nicht überall zu bekeschern sind und beide Gewässer sich in ihren Habitatparametern sehr ähnlich sind, können beide als Reproduktionsgewässer und Teillebensraum des Kammolches angesehen werden. 1999, 2001 und 2003 wurden zwar im Gebiet keine Kammolche nachgewiesen (erster Nachweis 1982 K. BURBACH), die Art ist jedoch nicht leicht zu finden und wurde damals auch nicht gezielt gesucht. Es kann daher von einem dauerhaften Vorkommen mit geringer Individuenzahl ausgegangen werden.

Folgende Einschätzungen wurden vorgenommen:

Population

B (mittel) mit Tendenz zu C (schlecht) wegen möglicher Isolation – vermutlich nur kleine, aber gemessen an dem alten Nachweis von 1982 dauerhafte Population. Im Gebiet selbst ist diese kleine Population vermutlich stabil, im Umkreis bis 500 m sind aber keine weiteren Vorkommen zu erwarten. Die Verbundsituation muss deshalb trotz mangelnder konkreter Kenntnisse als schlecht eingeschätzt werden.

Weitere kleine Kammolchvorkommen sind aus dem Ilztal bekannt, welches bis 1 km an das FFH-Gebiet Loizersdorf heranreicht.

Zustand der Population	A (gut)	B (mittel)	C (schlecht)
Populationsgröße; je nach Methodik a) nächtliches Ableuchten (<u>kein</u> Nachweis von adulten Tieren!)	Nachweise deuten auf große bis sehr große, stabile Population hin: a) >20 Adulte	Nachweise deuten auf mittlere, überlebensfähige Population hin: a) 10-20 Adulte	Nachweise deuten auf kleine, nicht überlebensfähige Population hin: a) <10 Adulte
Reproduktion	Nachweise deuten auf kontinuierliche Reproduktion hin	Nachweise deuten auf Reproduktion hin	Nachweise deuten auf mangelnde Reproduktion hin
Verbundsituation: Nächste Vorkommen* im Umkreis von (nicht bekannt)	<300 m**	300-500 m**	>500 m
* außerhalb des FFH-Gebiets wird dabei vom vorhandenen Kenntnisstand ausgegangen (z. B. ASK)			
Die Bewertungen werden gemittelt.			

Habitatstrukturen

B (mittel), da zwar wenige Gewässer, aber bisher noch gute Qualität. Der Landlebensraum ist vermutlich hauptsächlich die Grube selbst mit Gehölzsukzession und randlichen Gebüsch.

Habitatqualität	A (sehr gut)	B (gut)	C (mittel - schlecht)
Verfügbarkeit geeigneter Laichgewässer	bestehender Gewässerkomplex *	wenige Einzelgewässer	Einzelgewässer
Qualität des Laichgewässers/-komplexes	überwiegend optimal und für die Art sehr günstig	überwiegend geeignet und für die Art günstig	überwiegend deutlich suboptimal und für die Art ungünstig
Qualität des Landlebensraumes im Umfeld um die Laichgewässer (r = 100 m)	überwiegend optimal geeignet*	überwiegend geeignet*	überwiegend deutlich suboptimal*
Habitatverbund: nächste (potenzielle) Laichgewässer im Abstand von	<500 m*	500-1000 m*	>1000 m*
* und nicht durch Barrieren von Laichgewässer getrennt			
Die Bewertungen werden gemittelt.			

Beeinträchtigungen

C (stark) mit Tendenz zu B (mittel) günstiger Qualität der Laichgewässer und der Tongrube selbst. Langfristig Gefahr durch Sukzession und Verlandung. Die Fische in den großen Stillgewässern werden nicht zur Beurteilung der Beeinträchtigung für den Kammolch herangezogen, da die großen Stillgewässer keine Laichhabitats des Kammolches sind.

Beeinträchtigungen	A (keine-gering)	B (mittel)	C (stark)
Fraßdruck durch Fische im Laichgewässer	keiner (Fehlen von Fischen)	erkennbar, aber gering (in größeren Gewässern mit gut ausgeprägter Unterwasser und/oder Verlandungsvegetation – allenfalls geringes Vorkommen von Fischen)	deutlich erkennbar (Besatz an Fischen und kaum Wasserpflanzen, oder hoher Fischbesatz)
Schadstoffeinträge (Pestizide, Dünger)	nicht erkennbar	gering	deutlich erkennbar
Gewässerpflege/Entlandungsmaßnahmen (gar nicht)	extensiv und abschnittsweise	überwiegend extensiv und abschnittsweise	intensive, für den Kammolch abträgliche Gewässerpflege
Barrieren im Abstand von 1000 m (Straßen, strukturarmer landwirtschaftliche Nutzflächen, ...)	keine Barrieren	einzelne wenige Barrieren; gering frequentierte Fahrwege	viele Barrieren; regelmäßig frequentierte Fahrwege
Die schlechteste Bewertung wird übernommen.			

4 Mögliche Zielkonflikte und Prioritätensetzung

Zielkonflikte zwischen den Schutzgütern

Zielkonflikte aus unterschiedlichen Ansprüchen der im Gebiet vorkommenden Arten des Anhangs II, der Gelbbauchunke und des Kammmolches gibt es aufgrund der Größe und Struktur des Gebietes nicht. Im Gebiet können parallel die für die Gelbbauchunke benötigten jungen und temporären Pioniergewässer und die für den Kammmolch nötigen reiferen und dauerhafteren Gewässer geschaffen, gefördert und gepflegt werden. Die Ansprüche an den Landlebensraum sind bei beiden Arten ähnlich, so dass auch hier keine Zielkonflikte entstehen.

Zielkonflikte durch Nutzungsinteressen

Ein möglicher Restabbau von Ton ist mit Blick auf die Gelbbauchunke differenziert zu betrachten. Durch den Abbau werden wieder neue Rohbodenstandorte geschaffen, die gezielt mit dem nötigen Geländere relief (Seigen und Tümpel) versehen werden können. Es ist aber darauf zu achten, dass der momentane Schwerpunkt des Gelbbauchunkenvorkommens nicht durch Abbau zerstört wird, sondern vielmehr durch gezielte Pflegemaßnahmen in seiner Struktur verbessert wird.

Bei dem vereinbarten reduzierten Restabbau lediglich der westlichen Böschung bleiben die Laichgewässer des Kammmolches unangetastet.

5 Vorschlag für Anpassung der Gebietsgrenzen und der Standard-Datenbögen

Die FFH-Gebietsgrenze umfasst das Tongrubengelände mit den (tatsächlichen und potenziellen) Reproduktionszentren der Gelbbauchunke und des Kammmolches sowie die Rohbodensukzessionsflächen und randlichen Gebüsche, die als Landlebensräume wichtig sind. Die Grenzführung ist korrekt.

Der Standard-Datenbogen ist korrekt.

6 Ergebnisse der Bestandsaufnahme

6.1 Übersicht über die potenziellen Laichplätze der Gelbbauchunke

Wechselfeuchte Standorte mit ausgeprägtem Kleinrelief und ephemeren Kleingewässern

Für die Gelbbauchunke sind besonders die Rohbodenstandorte im westlichen Gebietsteil geeignet, da hier in mehreren Mulden und Fahrspuren temporäre Kleingewässer vorhanden sind, in denen adulte Tiere, Laich und Larven sowie Rufaktivitäten nachgewiesen werden konnten. Aufgrund der fortschreitenden Sukzession ist die Anzahl der Laichgewässer aber gegenüber Beobachtungen von 1998 und 2001 zurückgegangen.

Wichtige Habitatparameter

Die derzeitigen Balz- und Laichgewässer der Gelbbauchunke sind temporäre Pfützen (Himmelsgewässer) mit einer Tiefe von bis zu 20 cm mit lockerer Vegetation (Seggen, Binsen, verschiedene Gräser). Hier besteht Verbesserungspotenzial.

Die großen, permanent wasserführenden Weiher im Mittel- und Nordteil des Gebietes sind aufgrund ihrer Größe, Deckungsarmut und vor allem wegen des Vorhandenseins von Fischen für die Gelbbauchunke ungeeignet. Die Beobachtung von Freizeitanglern lässt einen gezielten Besatz mit Fischen vermuten. Die großen Gewässer werden auch zum Baden benutzt.

Die zwei permanenten Tümpel (Himmelsgewässer) im Südteil sind fischfrei, aber zu tief, zu vegetationsreich und durch teilweise Beschattung vermutlich zu kühl, um ein Fortpflanzungsgewässer der Gelbbauchunke zu sein.

6.2 Übersicht über die potenziellen Landlebensräume der Gelbbauchunke und des Kammmolches

Unmittelbar angrenzend an die Laichhabitats befinden sich:

- offene – halboffene Rohbodenflächen aus wasserundurchlässigem Lehm
- Rohbodenflächen mit unterschiedlich weit fortgeschrittener (Gehölz-) sukzession
- Rohbodenflächen mit Landröhrichten (Schilfflächen)
- Feuchtgebüsche aus Weichhölzern
- Teilweise fortgeschrittene Gehölzsukzession (Laubbäume, Kiefern und Fichten) auf den randlichen, zur Grube hin abfallenden Rohbodenböschungen
- Magere Gras- und Krautfluren
- Geschlossener Waldbestand nördlich und östlich der Grube, überwiegend Fichten, außerhalb der FFH-Grenze

Siehe auch Kapitel 3.3 des Landschaftspflegerischen Begleitplanes von G+S, JOSEF GARNHARTNER + UDO SCHÖBER, Deggendorf, 2005.

Wesentliche Mikrostrukturen entstehen durch das teilweise sehr bewegte Kleinrelief der Rohbodenstandorte (Böschungen, Rinnen, Löcher) und deren unterschiedliche Sukzessionsstadien.

Gezielte oder auch unabsichtliche Struktureinbringung (Wurzelstockhaufen, Reisighaufen etc.) findet bisher nicht statt.

Im FFH-Gebiet kommen nach dem Standarddatenbogen 85 % Sandflächen, 10 % Heide- und Gestrüppflächen und 5 % Moore, Sümpfe und Uferbewuchs ohne Angabe einer Wertigkeit vor. Die Abbaugewässer und die randlichen Waldbestände sind dort nicht aufgeführt.

6.3 Übersicht über die potenziellen Laichplätze des Kammolches

Reifere, pflanzenreiche Gewässer im Süden des Gebietes

Der Kammolch wurde in dem östlichen der beiden vegetationsreichen Tümpel im Süden des FFH-Gebietes nachgewiesen, ein Vorkommen in beiden Tümpeln ist aber aufgrund derselben Lebensraumausstattung und -qualität sehr wahrscheinlich. Weitere Vorkommen wären in den verlandenden krautigen Gewässerbereichen im Nordwesten möglich, wurden aber nicht nachgewiesen.

Wichtige Habitatparameter

Die zwei permanenten Tümpel (Himmelsgewässer) im Südteil sind fischfrei, ca. einen Meter tief und vegetationsreich (submerse und Schwimmblattvegetation, Rohrkolben). Als reifere Gewässer eignen sie sich gut für die Art. Direkt angrenzend befinden sich ausgedehnte Schilfflächen, Weidensukzession, lückig bewachsene Böschungen mit Rohboden und nicht permanent wasserführende Grabensysteme.

Die großen, permanent wasserführenden Weiher im Mittel- und Nordteil des Gebietes sind aufgrund ihrer Größe, Deckungsarmut und vor allem wegen des Vorhandenseins von Fischen für den Kammolch ungeeignet.

6.4 Vernetzung

Eine weitere Materialentnahmestelle befindet sich etwas über 800 m weit entfernt im Südwesten. Mehrere Gewässer befinden sich im Umkreis von ca. 1 km. Ihr Zustand und ihre Ausstattung an Amphibien sind nicht bekannt. Ihre Eignung als Lebensraum und Trittsteinbiotop für die beiden FFH-Arten Gelbbauchunke und Kammmolch kann deshalb nicht eingeschätzt werden.

6.5 Beeinträchtigungen

Freizeitaktivitäten:

Die größeren Gewässer werden als Badegewässer genutzt. Schwerwiegender ist aber das Freizeitangeln, da hierdurch auch ein zusätzlicher Fischbesatz vermutet werden muss. Das Befahren des Geländes mit Motorrädern o. ä. kann zu Individuenverlusten und Störungen führen. Spaziergänger spielen eine untergeordnete Rolle bzw. beschränken sich auf die gut begehbaren Bereiche im Mittelteil (Zufahrten zu den Seen).

Unratablagerungen im größeren Stil wurden nicht festgestellt.

Sukzession:

Die fortschreitende Sukzession wird ohne Eingriffe in absehbarer Zeit zu einer massiven Verschlechterung insbesondere für die Gelbbauchunke führen, da die offenen, sich auf Rohboden sammelnden temporären Pfützen weniger werden bzw. irgendwann ganz verschwinden. Mittel- bis langfristig kann die Ausbreitung von Neophyten problematisch werden.

Eine Gefährdung von Individuen der Amphibien durch Verunfallung auf angrenzenden Straßen ist wahrscheinlich, aber nicht quantifizierbar.

Derzeitige Nutzung

Von Seiten des Eigentümers/Nutzungsberechtigten findet derzeit keine Nutzung des Geländes statt. Die „inoffizielle“ Freizeitnutzung ist oben beschrieben.

6.6 Gelbbauchunke

Bestandsübersicht 2007

Gelbbauchunken wurden 2007 im westlichen Teil des FFH-Gebietes auf den stark reliefierten Rohbodenstandorten mit Pfützen und Tümpeln nachgewiesen (siehe Karte). Hier war bereits bei früheren Begehungen (1999 und 2003) der Schwerpunkt des Vorkommens dieser Art.

Das Wetter war an beiden Kartierterminen warm und windstill. Am 14.07. war es sonnig, am 18.07. leicht bedeckt (Schleierwolken), aber mild. Da das Jahr 2007 insgesamt sehr trocken war und es die Tage vor den Begehungen ebenfalls keine Niederschläge gegeben hat, war die Wasserführung der Pfützen und Tümpel auf der Rohbodenfläche eher mäßig gut. Ein völliges Austrocknen zumindest der flacheren Pfützen hat in diesem Jahr vermutlich stattgefunden.

Kartierdurchgang 14.07.2007 (Tagkartierung):

Beobachtung von fünf Adulti in Pfützen und Tümpeln der Rohbodenfläche (Gewässer Nrn. 3 und 5)

Schätzungsweise an die 100 junge Gelbbauchunkenlarven in Gewässer Nr. 4 (flache, ausgedehnte Pfütze)

Kartierdurchgang 18.07.2007 (Nachmittag- und Abendkartierung):

Sporadische Rufaktivität auf der Rohbodenfläche,

Rufschwerpunkt Tümpel Nr. 3, 7 Adulti beobachtet,

drei Laichballen in Gewässer Nr. 3 (ephemerer Tümpel), keine Larven festgestellt

Schätzungsweise an die 100 Gelbbauchunkenlarven in Gewässer Nr. 4 (flache, ausgedehnte Pfütze), Wasserstand zurückgehend, aber noch ausreichend

6.7 Kammolch

Bestandsübersicht 2007

Kammolchlarven wurden 2007 im südlichen Teil des FFH-Gebietes in einem der beiden stabilen, pflanzenreichen, reiferen Weihern nachgewiesen (siehe Karte). Vor etwa 10 Jahren wurden Kammolche auch in den Gewässern nördlich der Zufahrt nachgewiesen. Dort konnten aktuell keine Kammolche gefunden werden.

Da Kammolche und Gelbbauchunken bei den beiden Kartierterminen gleichzeitig behandelt wurden, wird für die Wetterdaten auf Kap. 6.6 verwiesen.

Kartierdurchgang 14.07.2007 (Tagkartierung):

Kein Fund von Kammolchen bei Sichtbeobachtung und Keschern

Kartierdurchgang 18.07.2007 (Nachmittag- und Abendkartierung):

Zwei Kammolchlarven beim Keschern in Gewässer Nr. 2 (Reifer, pflanzenreicher Weiher im Südteil des Gebietes)

Keine Sichtbeobachtung von adulten Tieren, auch nicht mit Taschenlampe, allerdings war das Wasser relativ trüb und durch Pflanzenwuchs deckungsreich

6.8 Sonstige Amphibien

Bestandsübersicht 2007

Bei den Begehungen wurden auch Beobachtungen zu anderen Amphibienarten festgehalten.

Datum und Wetterangaben siehe Kap. 6.6.

Kartierdurchgang 14.07.2007 (Tagkartierung) und 18.07.2007 (Nachmittag- und Abendkartierung) :

Grünfrösche (Teichfrosch):

Sehr geringe Rufaktivität, Beobachtung mehrerer Adulte an den Ufern der großen Stillgewässer und den beiden Weihern im Süden, Kescherfang von Larven an den Uferbereichen der großen Stillgewässer und in den beiden Weihern im Süden (Gewässer Nr. 1 und 2), Beobachtung einzelner subadulter Tiere auf den Rohbodenflächen im Westen

Laubfrosch:

Keine Rufaktivität, Keschern von Larven (vereinzelt) in Gewässer Nr. 1, keine Larven in den Tümpeln und Pfützen der Rohbodenfläche im Westen, wo bei früheren Begehungen (1999 und 2003) große Vorkommen mit dem Vorkommen der Gelbbauchunken vergesellschaftet waren.

Grasfrosch:

Keschern von Larven in den Gewässern Nr. 1 und 2 (vereinzelt)

Teichmolch:

Keschern von Larven in Gewässer Nr. 1 (vereinzelt)